

vermacht, eine der Quellen für A. Fritschs böhm. Fauna wurde. Von der Mehrzahl der örtlichen Samml. unterschied sie sich dadurch, daß der handschriftlich angefertigte Kat. wichtige Daten über Vorkommen und Brut enthielt. Auch in den Jahren von Sobotka erwies sich F. mehr und mehr als einer der besten Kenner der Grenzgebirgsvögel, vor allem der Gegend seines Wohnsitzes. Zahlreiche, von seiner Hand kunstvoll präparierte Stücke gingen als Geschenke an die Schulen seiner Heimat und gelangten z. T. auch ins Prager Mus.  
— Lit.: J. P. Pražák, Über d. Vergangenheit u. Gegenwart d. Orn. in Böh., Orn. Ms. 22, 1897, S. 230.

Finger, Julius, \* 30. 6. 1826 Wien, † 19. 12. 1894 Millstatt (Kärnten). Der Sohn eines wohlhabenden Fabrikanten war bis 1887 Buchhalter bei einer Wiener Sparkasse. Den Wohnsitz in Unter-Meidling — seiner eigenen Note wegen gern von Naturfreunden aufgesucht — gab er 1891 auf, weil er vor der Belästigung durch die vordringende Stadt die Flucht ergriff. Von nun ab ging er in einer nach seinem Geschmack erbauten „Villa im Bärenfelde“ am Millstätter See Neigungen und Studien nach. Als leidenschaftlicher Sammler und Jäger schuf er sich seit der Mitte des Jahrh. eine großartige, viele Seltenheiten enthaltende Vogelsammll.; die meist von ihm selbst präparierten Stücke stammten nicht nur aus der engeren Heimat (Krähenhütten des Marchfeldes, Entenfänge der Donau-Auen, Wiener Wildpretmarkt), sondern auch vom Neusiedler See, aus der Steiermark, von der Adria und anderen entfernten Landschaften des alten Kaiserstaates, in die ihn bis in die 70er Jahre viele Reisen führten. Einer der beliebtesten Vogelkenner aus der naturbeschreibenden Zeit N.-Ö.s, war er zugleich mit künstlerischer Begabung ausgestattet, malte selbst und stand dem damals gefeierten Hans Makart nahe. Vogelk. Auftrieb gab ihm sorgfältig gepflegte Verbindung zu vielen Ornithologen aus der Naumann-Zeit bis zum Ende des Jahrh.; so war er u. a. befreundet mit Ch. L. Brehm, Ch. v. Feldegg, A. v. Pelzeln, Bl. Hanf (s. d.). 1876 gehörte er zu den Gründern des Wiener orn. Vereins. Im selben Jahr vermachte er seine Samml. (282 Arten in 483 Stücken) dem Naturh. Hof-Mus. in Wien; A. v. Pelzeln beschrieb sie in Verh. Wien 1876. Trotz geistiger Regsamkeit griff er nicht oft zur Feder. Er hinterließ 14 Veröff. zwischen 1853 und 1890 in Naum., Verh. Wien, Mitt. Wien, Orn. Jb. Darunter befinden sich neben kleineren Mitt., Abh. und feuille. Versuchen der berühmte „Entenfang bei Holitsch“ an der March in Mähren (Naum. 6, 1856) und das 1. Verz. der 394 damals bekannten österr. Vogelformen, die „Ornis Austriaca“ (Verh. Wien 7, 1857).

— Lit.: Nachruf (von J. Zecha). Mitt. Wien 19, 1895, S. 31. — Nachruf (von P. Leverkühn). Orn. Ms. 20, 1895, S. 174/75. — Nachruf (von H. Glück). Orn. Jb. 7, 1896, S. 1—9 (mit Verz. d. Veröff.).

Finsch, Otto, Dr. h. c., \* 8. 8. 1839 Warmbrunn (Riesengebirge), † 31. 1. 1917 Braunschweig. Von E. Luchs (s. d.) genährte Leidenschaft zum Beobachten und Sammeln der Vögel führte den ohne höhere Schulbildung für die väterliche Glasmalerei bestimmten Jüngling in weite Fernen, deren unbekannte zool. Schätze seine

Abenteuerlust verführerisch weckten. 1857/58 suchte er erstmalig Glück, Wissen und Beute in Ung. und Bulg. 1859 stand im J. Orn. seine erste Arbeit als „Beitr. z. orn. Fauna v. Bulg.“. Die Entscheidung über die wechselvolle Fahrt seines Lebensschiffes fiel, als er von 1861 ab in Leiden von H. Schlegel (s. d.) für eine (nicht zustande gekommene) Fahrt nach Neuguinea geschult wurde. Aus dem Studium der lockenden Inselwelt erwuchs glühende Hinneigung zu den Papageien. Die Broschüre „Neu Guinea u. seine Bewohner“ (Brem. 1865) war die erste Frucht. Und die bald folgende Monogr. „D. Papageien“ (Leiden 1867/68) zeichnete sich durch so sorgfältige, umfassende Bearbeitung aus, daß ihm die Univ. Bonn 1868 den Ehrendoktor verlieh und er als einer der kenntnisreichsten Systematiker schlagartig berühmt wurde. Was ihm an Erfahrung in Leiden noch gefehlt hatte, ergänzten Eifer und Auffassungsgabe rasch in der Zusammenarbeit mit G. Hartlaub (s. d.), der ihn schon 1864 als Konservator nach Brem. geholt hatte. 14 Jahre lang verhalf die Gemeinschaft der beiden Männer der exotischen Orn. in Deutschl. zu beachtlichem Aufstieg. Bis 1879 bearbeiteten sie einzeln oder zusammen die an das Hamb. Handelshaus J. C. Godeffroy (s. d.) aus der Südsee gelangenden Sendungen in vielen Abh. und konnten 50 neue Spezies benennen. 1867 kam ihr Buch „Orn. d. Viti-, Samoa- u. Tongainseln“ zum Druck. Dazu war F. an Hartlaubs 4. Bd. des v. d. Deckenschen Reisewerks über die Vögel Ostafrikas (1870) beteiligt. 1872 durchquerte der Ruhelose den nordamerik. Kontinent, 1873 ging er nach Lappland und 1875 (mit A. E. Brehm und Graf K. v. Waldburg . . .) nach Westsibirien. Doch kaum hatte er den Ber. über die westsib. Ergebnisse fertiggestellt, da verzichtete er auf seine Stellung als Direktor d. Naturh. Mus. Brem. und brach, unterstützt von der Humboldt-Stiftung, 1879 auf nach dem Ziel der Jugendwünsche, nach den fast unbekanntten Atollen der Südsee, nach Neuseeland und Neuguinea. Nach der Rückkehr 1882 konnte er den Berl. Mus. großartige ethnogr. und anthrop. Samml. übergeben. Dann aber fügte es das Verhängnis, daß der bisher vom Glück Verwöhnte sich in wirtschaftliche Planungen einer Gesellschaft einließ, die nach dem Erwerb von Kolonialland in der Südsee strebte. Zwar hißte er am 17. 10. 1884 hoffnungsfroh die dt. Flagge in Neuguinea (Finsch-Hafen, Finschküste!) und errichtete damit das dt. Protektorat des Kaiser-Wilhelm-Landes, aber der Schritt aus der Wissensch. in die Weltpolitik wurde ihm schlecht gelohnt. Taktlose Zumutungen zwangen ihn zur Trennung von der Neuguinea-Kompanie. Doch die Verbindung des Enttäuschten zur Orn. war inzwischen abgerissen. Um leben zu können, befaßte er sich in selbständigen Werken und Abh. für Zeitschr. mit der Geogr. und Ethnogr. der von ihm besuchten Länder, bis er 1899 als Konservator der Vogelab. wieder in Leiden unterkam. Dem dortigen Mus. kehrte er abermals den Rücken — und dieses Mal lag kein Neuland verheißungsvoll vor ihm. In der Leitung der völkercundlichen Abt. am Städt. Mus. von Braunschw. fand sich 1904 ein letzter bescheidener Posten für ihn, der ihm wenigstens noch den Professor-titel einbrachte. Verbittert, in der Erinnerung lebend, beschränkte er sich darauf, die Ver-